

## 4.1 Einführung

### Hätten Sie's gewusst?

In der Städtereion Ruhr befinden sich nicht nur der größte Binnenhafen der Welt und der größte Kanalhafen Europas. Das Ruhrgebiet verfügt über eines der dichtesten Wasserstrassennetze Europas. Auf 500 km ziehen sich Flüsse und Kanäle quer durch die Städte der Metropole Ruhr. Der Kernbereich ist von Wasserbändern umrahmt, die größtenteils für jedermann schiffbar sind.

„Bei einer Schifffahrt auf den Flüssen, Seen und Kanälen lässt sich die ganze Vielfalt des Ruhrgebietes erleben. So kann man die idyllische grüne Seite mit Naturschutzgebieten, Parkanlagen, Villen und Schlössern und die spannende industrielle Seite mit Zechen, Eisenhütten, Halden und Häfen kennen und schätzen lernen“ (Zitat Broschüre des RVR zu Schiffsverbindungen im Ruhrgebiet).

### Die Flusstäler in Zeiten der Industrialisierung

Die Ufer an Rhein, Ruhr samt Nebenflüssen, Emscher sowie an den Kanälen bildeten von jeher die Ausgangs- und Konzentrationpunkte der wirtschaftlichen Entwicklung in der Städtereion. Sie sind in einem Zeitraum von über einem Jahrhundert von der (Montan-)Industrie und ihren Bedürfnissen geprägt worden. In weiten Teilen des Ruhrgebiets hat die Montangeschichte ein dichtes Netz von Leitungstrassen und Verkehrsadern entstehen lassen. Die Wasserläufe dienten gemeinsam mit Schienen und Leitungen vielfach als „Gefäße für den Transport von Energien der Montanzzeit“. In der Folge war Landschaft für den Menschen nicht mehr als Ganzes erfahrbar: Er erlebte sie als zerrissene und verbotene Landschaft. Die Nutzung des Wassers als Energieträger oder Produktionsmittel spielte auch für die industrielle Entwicklung v.a. im südlichen Ruhrgebiet an der Ruhr und den Nebenflüssen eine ent-



Flüsse, Kanäle und Seen im Ruhrgebiet und in der Städtereion Ruhr



Industriell geprägte Wasser- und Uferräume ...



... werden heute zunehmend Erlebnisraum für Bewohner und Besucher

scheidende Rolle. So wurden auch hier die Uferzonen durch die Nutzung als Produktions- oder Lagerstätten überformt.

Lange Zeit waren so die Uferzonen im Ruhrgebiet nicht mehr im Bewusstsein der Bevölkerung.

### Exkurs:

#### Die Wasserlandschaft der Städtereion im Wandel

Noch bis Mitte des 18. Jahrhunderts mäandrierten die Hauptflüsse des Ruhrgebiets – Rhein, Ruhr und Emscher – in natürlichen Betten durch die Täler. Bereits zu dieser Zeit und davor nutzten Menschen Flüsse und Bäche mit kleinen Wassermühlen zur Energiegewinnung. Rhein und Ruhr wurden von Händlern schon lange mit Booten befahren.

Die explosionsartig wachsende Montanindustrie erforderte allerdings Gütertransporte im großen Stil, die erst mit der Dampfmaschine und Dampfschiffahrt – parallel zur Eisenbahn – möglich wurden. Weil der Transport rationell, also unter möglichst geringem Energie- und Zeitaufwand erfolgen sollte, wurden auch die Wasserwege, vor allem der Rhein, begradigt. Der Rhein entwickelte sich so zum am stärksten befahrenen Fluss und zur bedeutendsten Wasserstraße Europas.

*Abfertigungsstau am Rhein-Herne-Kanal vor der ehemaligen Schleuse Herne-West*



Der im südlichen Revier verlaufenden Ruhr verdankt die gesamte Region ihren Namen. Im Ruhrtal liegt die „Wiege des Ruhrbergbaus“: Dort wurden oberflächennah die ersten Steinkohlenfunde gemacht – der entscheidende Impuls zur wirtschaftlichen und siedlungsgeschichtlichen Entwicklung des Ballungsraumes.



*Wiege des Ruhrbergbaus: Das Ruhrtal*

Von hier aus nahm die Kohleförderung und später die Montanindustrie ihren Anfang. 1776 und 1780 wurde die Ruhr mit 14 Schleusen schiffbar gemacht.

Nach weitgehender Erschöpfung der Kohlevorkommen an der Ruhr und durch stetige Weiterentwicklung der Technik zum Kohleabbau unter Tage „wanderte“ der Bergbau von der Ruhr nach Norden. Es entstanden Tiefbauschächte und riesige Betriebe mit Arbeitsplätzen für viele Tausend Menschen. Die Siedlungen um die Bergwerke wuchsen rasch – und mit ihnen der Wasserbedarf zur Versorgung der Betriebe und Haushalte.

Die Entwicklung zu einem dicht besiedelten Industrieraum und die damit verbundene Ableitung großer Abwasser-



*Seuchenherd: Die überschwemmte Emscher Ende des 19. Jahrhunderts*

mengen führten zwangsläufig zu einer Überlastung der Gewässer. Bodeneinbrüche infolge von Bergsenkungen verschärften den Notstand bis hin zur Ausbreitung von Seuchen.

Die Gewässer wurden daraufhin den Bedürfnissen der aufstrebenden Industriegesellschaft entsprechend funktionalisiert:

Die Ruhr hatte den immensen Bedarf an Brauchwasser für Haushalte und Industrie bereitzustellen. Der Ruhrverband wurde gegründet, es wurden Talsperren und Wasserkraftwerke gebaut und in den Uferzonen Rieselfelder zur Trinkwasseraufbereitung angelegt.

*Stromerzeugung durch Aufstauen des Ruhrwassers am Hengsteysee*



Die im östlichen und nördlichen Ruhrgebiet verlaufende Emscher erhielt die Bestimmung eines offenen Abwasserkanals. Sie wurde mit vielen ihrer Zuflüsse in einem Gewaltakt ihrer neuen Funktion gemäß umgebaut und in Betonschalen verlegt, weil Bergsenkungen jeden geschlossenen Tunnel zum Scheitern gebracht hätten.



Ab-Fluss für Abwässer aus Industrie und Haushalten:  
Die Emscher nach dem Umbau (hier: Dortmund-Aplerbeck 1927)

Der Import von Eisenerz und die gewaltigen Fördermengen der Kohle bedingten ein entsprechendes Transportsystem und eine Verkehrsinfrastruktur. Nach dem Aufbau eines Eisenbahnnetzes wurde der Ruf nach künstlichen Wasserstraßen laut. Der alte Plan Friedrich des Großen, Mitteldeutschland an die preußischen Häfen anzubinden und Rhein, Weser und Elbe miteinander zu vernetzen, wurde umgesetzt – von 1892 bis 1931 entstand das Mitteldeutsche Kanalnetz, davon im Ruhrgebiet der Dortmund-Ems- und der Rhein-Herne-Kanal.

Obwohl sich die einflussreichen Hellweg-Städte für eine Trasse durchs mittlere Ruhrgebiet stark machten, erhielten letztlich die Anrainer des nördlichen Ruhrgebiets den Zu-

schlag, weil die undurchlässige Mergelschicht im Süden zu dünn für Kanäle war. Geführt wird der Rhein-Herne-Kanal über große Strecken im alten Bett der Emscher, so dass die neue künstliche Wasserstraße und der zum Abwasserkanal umfunktionierte Fluss weitgehend parallel verlaufen. Dazwischen liegt die sogenannte „Emscher-Insel“.

### Verwandlung

An der Ruhr, die als Trink- und Brauchwasserspender eher Freizeitnutzung verfrug, wurden bereits früh Uferbereiche und Stauseen zu Erholungsräumen gestaltet. So findet man im Ruhrtal heute eine Fülle an Freizeit- und Sportmöglichkeiten, gute Wohnlagen und attraktive Standorte für moderne Gewerbe- und Dienstleistungsbetriebe. „Das Ruhrtal stärkt mit seiner landschaftlichen Schönheit und den Möglichkeiten für eine aktive Erholung nicht nur die regionale Lebensqualität, sondern zugleich auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Ruhrgebiet.“ (aus: „Das Ruhrtal“, Projektbeschreibung zur regionalen Initiative „Urbane Wasserlagen Metropole Ruhr, RVR/wmr, 2006)

Industriegeschichtlich entstanden: Das heutige Emschertal mit A 42 („Emscherschnellweg“), Emscherhauptlauf und Rhein-Herne-Kanal



Freizeitreviere: Die Ruhrstauseen im Süden der Region

Doch auch an Rhein, Emscher und den Kanälen, deren Ufer lange durch Industriehäfen und die Montanindustrie geprägt waren, hat sich der Charakter der Gewässer verändert.

Stadtentwickler und die Landesentwicklungsgesellschaft schufen in den letzten Jahrzehnten – unter häufig immensem Sanierungsaufwand – eine Vielzahl neuer Gewerbegebiete auf den ehemals großen, mit Fundamentresten und Altlasten belasteten Flächen.

Die Internationale Bauausstellung Emscherpark (1989–99) erhob die Gestaltung von Gewerbeparks mit hohem Grünanteil, die Einbeziehung auch des historischen Erbes des Industriezeitalters und Verknüpfung mit neuen Nutzungen zum neuen Qualitätsanspruch. So entstanden attraktive Flächennutzungen am Wasser wie beispielsweise der Nordsternpark auf ehemaligem gleichnamigen Zechenstandort in Gelsenkirchen.

Auch hier im nördlichen Ruhrgebiet, wo Menschen seit jeher Wasserflächen für ihre Bedürfnisse genutzt haben, erkannte man deren Bedeutung zur Naherholung. Entlang des Rheins entstanden aus Kiesabbauflächen beliebte Badeseen. Am Rhein-Herne-Kanal wurden über das Kanaluferprogramm Anfang der 1980er Jahre Leinpfade zu Fuß- und Radwegen ausgebaut. Reste von Auenwäldern und durch Bergsenkungen neu entstandene Seen und Feuchtgebiete sind heute über ein Wegenetz erschlossen und bilden wertvolle Inseln der Naherholung mit ganz eigenem Reiz.

## Eine neue Ära

Einige Jahrzehnte nach dem Einbruch der Montanindustrie und großen wirtschaftlichen Veränderungen stehen wir nun an einer spannenden Wende: Flusstäler und Gewässer werden zu Motoren des strukturellen Wandels in der Region!

Sie geben Impulse für neue Stadtentwicklungsprozesse, die das Gesicht der Region Stück für Stück verändern. Sie leisten einen wertvollen Beitrag, die Region attraktiver zu gestalten und dafür zu sorgen, dass die Menschen die hier leben, gerne bleiben wollen und andere dazu kommen.

Dass die Ufer von Rhein, Ruhr und den Kanälen einen hohen Freizeitwert haben, wissen die Menschen, die in ihrem Einzugsbereich leben, schon lange. Sie haben sie seit jeher für ihre Zwecke genutzt.



*Damals wie heute reizvoll: Freizeit am Kanal*

„Als Spaziergänger, Radfahrer, Angler, Bootfahrer, Blanko-Badende, Sonnenanbeter, Pötte- und Brückenspringer, Grill-Party-Gäste, Steine-übers-Wasser-Werfer. „Am Kanal fahren“ hat sich heute schon im populären Wortschatz so eingebürgert wie „Auf Schalke“ gehen, Vater und Mutter verfrachten



*Beliebter Chill-out-Treff: Die Strandbar Solendo am Dortmunder Hafen*

Kind- und Kegel, Sack und Pack in den Kadett, und auf geht's ans blaue Wasser. Auf den ufernahen Radwegen herrscht bei gutem Wetter dichter Verkehr ... Von den spontanen Grillplätzen steigen Rauchzeichen auf ...“ (Presse- und Informationsamt der Stadt Herne in: Der Rhein-Herne-Kanal – einer Wasserstraße auf den Grund gegangen, Herne 1996).

## Wasserlagen als Wettbewerbsfaktor

Die Entwicklung von Wasserflächen und Hafenfronten ist heute weltweit ein aktueller Trend. Standorte am Wasser bieten eine neu entdeckte Lebensqualität: Wohnen, Arbeiten und Freizeiteinrichtungen am Wasser werden immer beliebter. Das Interesse von Projektentwicklern, Investoren und Architekten gilt den so genannten urbanen Wasserlagen.

Auch die Entscheidungsträger in der Region haben es erkannt: Die Ufer an Rhein, Ruhr und Emscher sowie an den Kanälen können als außergewöhnliche Potenziale betrachtet werden, mit denen die Position der Region im Wettbewerb der europäischen Metropolregionen verbessert werden kann.

Denn die Aufgabe vieler industrieller Nutzungen eröffnet die Möglichkeit, die Anziehungskraft und das Ambiente der Wasserkanten als Impuls für die städtebauliche und wirtschaftliche Entwicklung in der Städtereion zu nutzen. Mit Projekten am Wasser lässt sich Spannung erzeugen und neugierig auf die Region machen! Deshalb gilt es, die Flüsse als „Pulsadern“ unserer Region, aber auch andere Wasserflächen als Räume für attraktive, moderne Formen des Wohnens und Arbeitens neu zu entdecken und zu vitalisieren.



*Nachgefragt: Modernes Arbeiten am Wasser wie hier im Duisburger Innenhafen*



*Einmalig im Ruhrgebiet: Die Ruhrpromenade bietet demnächst mitten in der Mülheimer Innenstadt Aufenthalts- und Erlebnisqualitäten am Wasser*

### „Wasserstands-Meldung“

An vielen Stellen der Städteregion wurde dieser Auftrag bereits angenommen und umgesetzt:

Im Ruhrtal besinnt man sich auf dessen landschaftliche Schönheit und die zahlreichen Möglichkeiten für eine aktive Erholung, welche nicht nur die regionale Lebensqualität, sondern zugleich auch die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Ruhrgebiet stärkt. Mit vereinten Kräften der Anliegerstädte wurde hier ein Konzept entwickelt, das insbesondere auf den Ausbau des Tourismus gerichtet ist. Von vielen Projekten wie einer Tourismusstrecke der reaktivierten Ruhrtalbahn zwischen Bochum und Hagen, einem nunmehr lückenlosen Ruhrtalradweg, etc. profitieren schon heute die Bewohner und Besucher des Ruhrtals.

Der Strukturwandel und die für das Ruhrgebiet typische Umnutzung von Flächen lässt sich heute insbesondere auch an den Kanalzonen exemplarisch ablesen. Hier ist von einer ehemals nahezu 100 % industriellen Flächennutzung bei einer Schifffahrt auf dem Rhein-Herne-Kanal nicht mehr viel zu erkennen. Die Kanalzonen stehen heute fast überall im Fokus stadtplanerischer Aktivitäten, um ihr außergewöhnliches Lagepotenzial nicht nur für moderne Gewerbeansiedlungen, sondern auch Dienstleistungsstandorte und Wohnquartiere zu nutzen.

Der Rhein-Herne-Kanal und die Emscher stellen mit ihren ausgebauten Rad- und Fußwegen und unterschiedlichen Landschaftsräumen das Rückgrat des Ost-West-Grünzuges im „Neuen Emschertal“ dar. Sie schaffen eine regionale Klammer zwischen den in den 1920er Jahren begründeten und in den letzten Jahrzehnten stetig ausgebauten Nord-Süd-Grünzügen. Gemeinsam bilden sie so den Emscher Landschaftspark.

Der Umbau des Emschersystems ist eines der spektakulärsten wasserwirtschaftlichen, aber auch städtebaulichen Projekte

in Europa. Er ist heute der wichtigste Motor für den notwendigen strukturellen Wandel im nördlichen Ruhrgebiet und bringt Stadtentwicklungsprozesse in Gang, die das Gesicht der Region Stück für Stück verändern und Lebensqualität fördern.

Nicht zuletzt angeregt durch regionale Projekte wie den Masterplan Emscher-Zukunft, den Masterplan Emscher Landschaftspark, die Initiativen Fluss Stadt Land oder „das Ruhrtal“ entstanden und entstehen in der ganzen Städteregion Projekte rund ums Wasser: grüne Wegeverbindungen, die die Stadtteile an die Wasserläufe anbinden, moderne Wohn- und Dienstleistungsstandorte am Wasser, Marinas, die zum Freizeiterleben an Flüssen und Kanälen einladen und gleichzeitig moderne Dienstleistungsstandorte darstellen, und diverse andere.

Gleich mehrere Städte wagen sich an die Gestaltung neuer Seen und schaffen so interessante Adressen für Arbeits-, Wohn- und Freizeitstandorte in der Zukunft. Der PHOENIX-See auf der ehemaligen Stahlwerksbrache in Dortmund ist dabei wohl das prominenteste Beispiel.

Auf das Interesse von Projektentwicklern, Investoren und Architekten an den so genannten Wasserlagen haben die Städte gemeinsam mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ruhr (wvr) reagiert. Im Kooperationsprojekt „Urbane Wasserlagen Metropole Ruhr“ vermarkten sie gemeinsam ihre Standorte am Wasser (siehe Kap 4.2.5).

Die folgenden Kapitel wollen einen ersten Überblick über die zahlreichen regionalen und lokalen Aktivitäten zum Thema Wasser in der Städteregion (und im Ruhrgebiet) geben. Mit abschließend formulierten regionalen Leitsätzen zur Entwicklung des Themas soll eine Basis für die Arbeit der nächsten Jahre und für die öffentliche Diskussion gelegt werden.